

Musterjüngling überhaupt zu finden wäre, wie Sie ihn da beschreiben!"

Hierdurch ermutigt, erhob auch Rietfeld seine Stimme und fügte hinzu:

„Nein, Teuerster, das ist eine reine Unmöglichkeit! Ich käme in Verzweiflung, wie ich diesen Menschen in den Hofhalt einfügen sollte. Bis jetzt ist es noch nie vorgekommen, daß solch ein Mittelding zwischen Hofstaat und Dienerschaft vorhanden gewesen wäre. Welche Stellung sollte ich ihm denn anweisen? Und dann ist noch eins zu bedenken! Welche Verstöße wird der junge Mensch stets begehen, da er doch keine Ahnung unsrer Umgangsformen besitzt! Er wird uns fortwährend in die entsetzlichsten Verlegenheiten stürzen. Nein nein, es ist schlechterdings unmöglich; Excellenz werden dies gewiß einsehen!"

Ein spöttisches Lächeln zuckte um den Mund des Ministers bei Rietfelds eifriger Rede, aber ohne sich aus seinem Gleichmut bringen zu lassen entgegnete er:

„Besten Herr Hofmarschall, ich bin überzeugt, daß bei beiderseitigem gutem Willen all diese Schwierigkeiten in kürzester Zeit zu überwinden sein werden, dies ist meine geringste Sorge." Dann wandte er sich ernst an den Herzog:

„Ew. Durchlaucht, warum sollte wohl das Verfehlen mehrerer Lehrer Störung verursachen? Und wenn damit wirklich einige Unbequemlichkeit verknüpft sein sollte, so würde diese doch nicht den bedeutenden Vorteil aufwiegen, den dieser Unterricht bietet. Was die Wahl eines geeigneten Gesellschafters anbelangt, so würde ich mich gern anheißig machen, sie